

KONJUNKTURRADAR

Mai 2024

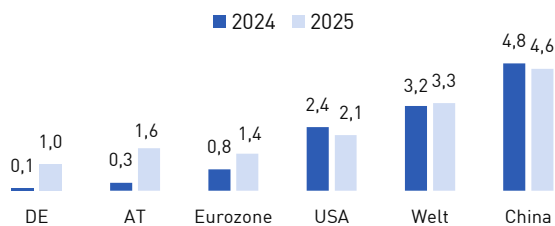
Abteilung für Wirtschaftspolitik

Moderater Wachstumsausblick für Österreich

Die Europäische Kommission prognostiziert für Österreich ein mageres Plus bei der Wirtschaftsleistung von 0,3 % in diesem Jahr. Österreich gehört damit - wie auch Deutschland - zu den Schlusslichtern in der Eurozone. Ein Grund dafür ist die anhaltend schwache Auftragslage in der Industrie und Bauwirtschaft. Gleichzeitig bleibt Österreichs Inflation sowohl 2024 als auch 2025 deutlich über dem Eurozonen-Durchschnitt. Österreich wird in beiden Jahren die zweithöchste Inflation in der Eurozone aufweisen. Dies wirkt sich ungünstig auf die Lohnstückkostenentwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exportunternehmen im Vergleich zu ihren Mitbewerbern aus. In Hinblick auf die aktuelle Konjunktur-entwicklung gibt es auf globaler Ebene jedoch positive Nachrichten. Die April-Einschätzungen der Einkaufsmanager zeigen, dass sich die [weltweiten Wachstumsaussichten verbessert haben](#). Bei den Dienstleistungen gab es auf globaler Ebene kräftige Zuwächse, bei der Industrie einen leichten Aufwärtstrend. Stark wächst die Industrie derzeit in Schwellenländern wie Indien, Brasilien und Indonesien. Auch Chinas Industrie überrascht positiv bei der Exportentwicklung. Die chinesische Industriepolitik spielt dabei eine wichtige Rolle, denn Exporte von Solarpanelen und E-Autos werden forciert und subventioniert. In der Eurozone befindet sich die Industrie hingegen noch in der Rezession.

Bruttoinlandsprodukt

Reale Veränderung in % zum Vorjahr (Prognose)

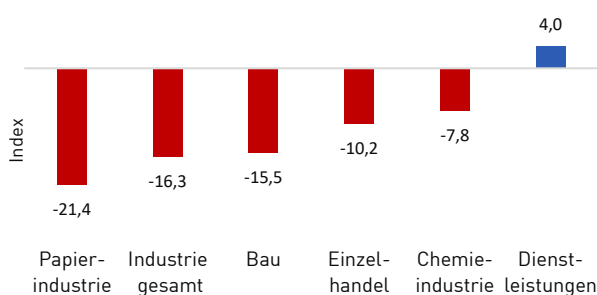


Quelle: Europäische Kommission.

2024: Ein Jahr mit angezogener Handbremse in Österreich

Die Europäische Kommission erwartet für die Eurozone ein BIP-Wachstum von 0,8 % im laufenden Jahr. Wachstumsfördernd wirkt die rückläufige Inflation, welche Zinssenkungen ermöglichen soll. Impulse werden außerdem von steigenden Reallohnen erwartet, die den privaten Konsum stärken sollen. Risiken bestehen allerdings durch geopolitische Konflikte sowie allfälligen Verzögerungen bei den Zinssenkungen in den USA.

Economic Sentiment Indicator - Österreich

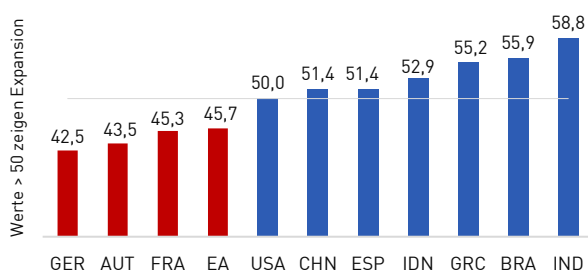


Quelle: Europäische Kommission.

Dienstleistungen entwickeln sich besser als Produktion

Der Economic Sentiment Indicator zeigt einen zweigeteilten sektoralen Befund im Stimmungsbild. Für den Dienstleistungssektor zeichnet sich leichtes Wachstum ab. Die Einschätzungen für die Industrie und Bauwirtschaft sind hingegen überwiegend negativ. Innerhalb der Industrie gibt es auch Unterschiede. Während die heimische Papierindustrie im April noch immer mit einer sehr schwierigen Auftragslage kämpfte, [hellte sich die Stimmung in der Chemieindustrie - wie auch in Deutschland - auf](#).

Einkaufsmanagerindizes (EMI) der Industrie, 4/2024

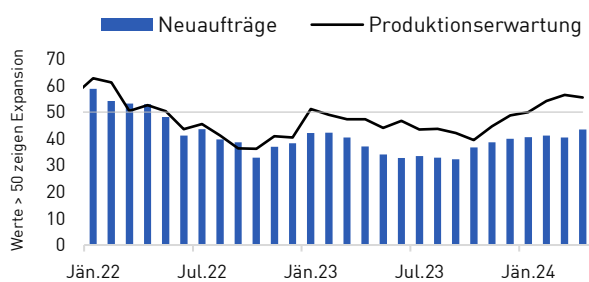


Quelle: S&P Global. Anmerkung: IDN ist eine Länderabkürzung für Indonesien.

Eurozone abgehängt, außer Griechenland und Spanien

Der Globale Einkaufsmanagerindex der Industrie zeigte im April eine [leichte Expansion der Weltwirtschaft](#). Die Industrieproduktion legte am stärksten in Indien, Brasilien und Griechenland zu. In China stiegen die Warenexporte um 1,5 % zum Vorjahr. Griechenland und Spanien stechen in der Eurozone mit einer positiven Industrie-Entwicklung hervor. Währenddessen sorgte eine schwache Produktionsentwicklung in Deutschland und Frankreich dafür, dass die Eurozonen-Industrie in Summe weiter schrumpft.

Neuaufträge und Produktionserwartungen der Industrie

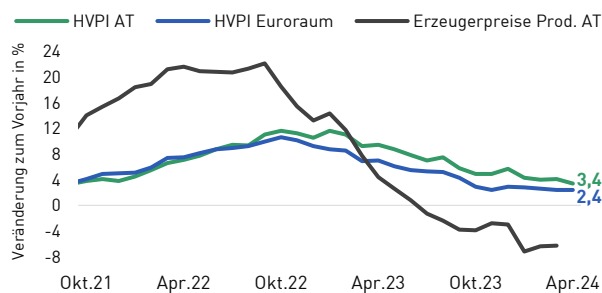


Quelle: UniCredit Bank Austria. Anmerkung: Werte unter 50 zeigen Schrumpfung.

Schwache Auftragsentwicklung, aber Zukunftshoffnung

Seit zwei Jahren ist die heimische Industrie mit rückläufigen Neuaufträgen konfrontiert. Die Rückgänge werden zwar von Monat zu Monat kleiner, der niedrige Auslastungsgrad wirkt sich inzwischen aber auch auf die Beschäftigung aus. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote der Branche stieg im April auf 3,7 %, den höchsten Wert seit Ende 2021. Hoffnung auf bessere Zeiten gibt es, denn die Produktionserwartungen für die nächsten 12 Monate sind positiv und oberhalb des langjährigen Durchschnittsniveaus.

Verbraucher- und Erzeugerpreisentwicklung



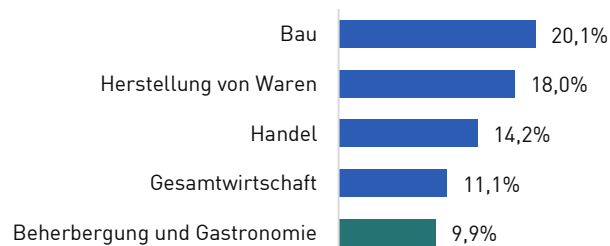
Quelle: Eurostat, Statistik Austria

Herstellerpreise purzeln, Inflationsabstand schrumpft

Rückgänge bei den Energie- und Vorleistungspreisen lassen auch die Erzeugerpreise fallen. Seit neun Monaten gehen die Herstellerpreise bereits zurück. Gute Nachrichten gibt es nun endlich auch von der Verbraucherpreisinflation. Die heimischen Gaspreise sind deutlich unter die Vorjahreswerte gefallen, der HVPI Österreichs ging dadurch auf 3,4 % zurück. Das verkleinerte den Inflationsabstand zum Eurozonen-Durchschnitt. Allerdings bleibt die Inflation hierzulande laut EK-Prognose überdurchschnittlich.

Arbeitslosigkeit in Österreich nach Branchen

April 2024, Veränderung zum Vorjahresmonat

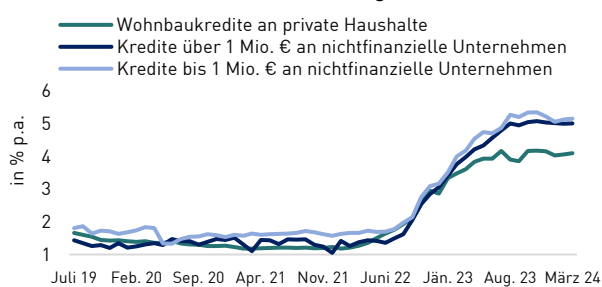


Quelle: AMS

Abschwung in der Industrie: Weniger offene Stellen

Am Arbeitsmarkt gibt es keine Anzeichen für eine konjunkturelle Erholung. Ganz im Gegenteil: Es gibt viel weniger offene Stellen als vor einem Jahr. In der Gesamtwirtschaft lag der Rückgang bei 18 %, in der Herstellung von Waren bei 26 %. Die Arbeitslosigkeit nimmt derweil vor allem in jenen Branchen zu, die nach wie vor in der Rezession sind. Im Bausektor sind um 20 % mehr Menschen arbeitslos als im Vorjahr. In der Herstellung von Waren war der Anstieg fast ebenso hoch.

Kreditzinssätze in Österreich – Neugeschäft



Quelle: OeNB

Stabilisierung der Zinsen auf hohem Niveau

Seit Herbst 2023 haben sich die Kreditzinssätze für neu vergebene Kredite auf hohem Niveau stabilisiert. Neue Kredite im Umfang von über einer Million Euro wurden im März 2024 mit durchschnittlich 5,0 % jährlich verzinst. Die starken Zinsanstiege der letzten beiden Jahre sowie die schwache Konjunktur führten im ersten Quartal 2024 zu einem Rückgang der unternehmerischen Nachfrage nach Investitionskrediten. Bei der Nachfrage nach Wohnbaukrediten könnte die Talsohle nun bereits überschritten sein.

Fazit: Während der Dienstleistungssektor zumindest leicht wächst, ist die Industrie- und Bau- rezession in Österreich sowie in der gesamten Eurozone noch nicht zu Ende. In Österreich hinterlässt die langanhaltende Auftragsschwäche der Industrie auch Spuren am Arbeitsmarkt. Das Hinterherhinken Österreichs bei den Wachstumsaussichten für 2024 hängt mit der gedämpften Entwicklung unseres Hauptexportpartners Deutschlands sowie mit dem hierzulande starken Anstieg der Lohnstückkosten zusammen. 2025 soll es aber auch bei uns bergauf gehen: Die Europäische Kommission erwartet für nächstes Jahr ein BIP-Plus von 1,6 %.